

# SchulBLATT

O K T O B E R 2 0 0 2

E N N E T B A D E N

«Sie ist zu allen sehr gut und unterrichtet uns sehr gut.»

«Ich habe viel gelernt und kann dann meinen Mitschülern alles erklären.»

«Ich habe gelernt, was ich nie verstanden habe. Der Ferienkurs hat mir sehr geholfen.»

«Die Spiele waren gut. Schubi gefällt mir.»

«Das Material ist sehr interessant und mir gefällt, wie die Profesora unterrichtet hat.»

«Es ist schön, in der Mathematik nachzukommen, weil es uns viel bringt.»

«Danke, dass Sie mir so viel beigebracht haben von der Mathematik!»

«Mathe ist nicht mehr schwierig, wenn man übt.»

«Ich bin so froh, dass ich in diesem Kurs sein konnte.»

«Die Lehrer meiner Schule sollen auch so verständnisvoll, aufgestellt und fröhlich sein.»

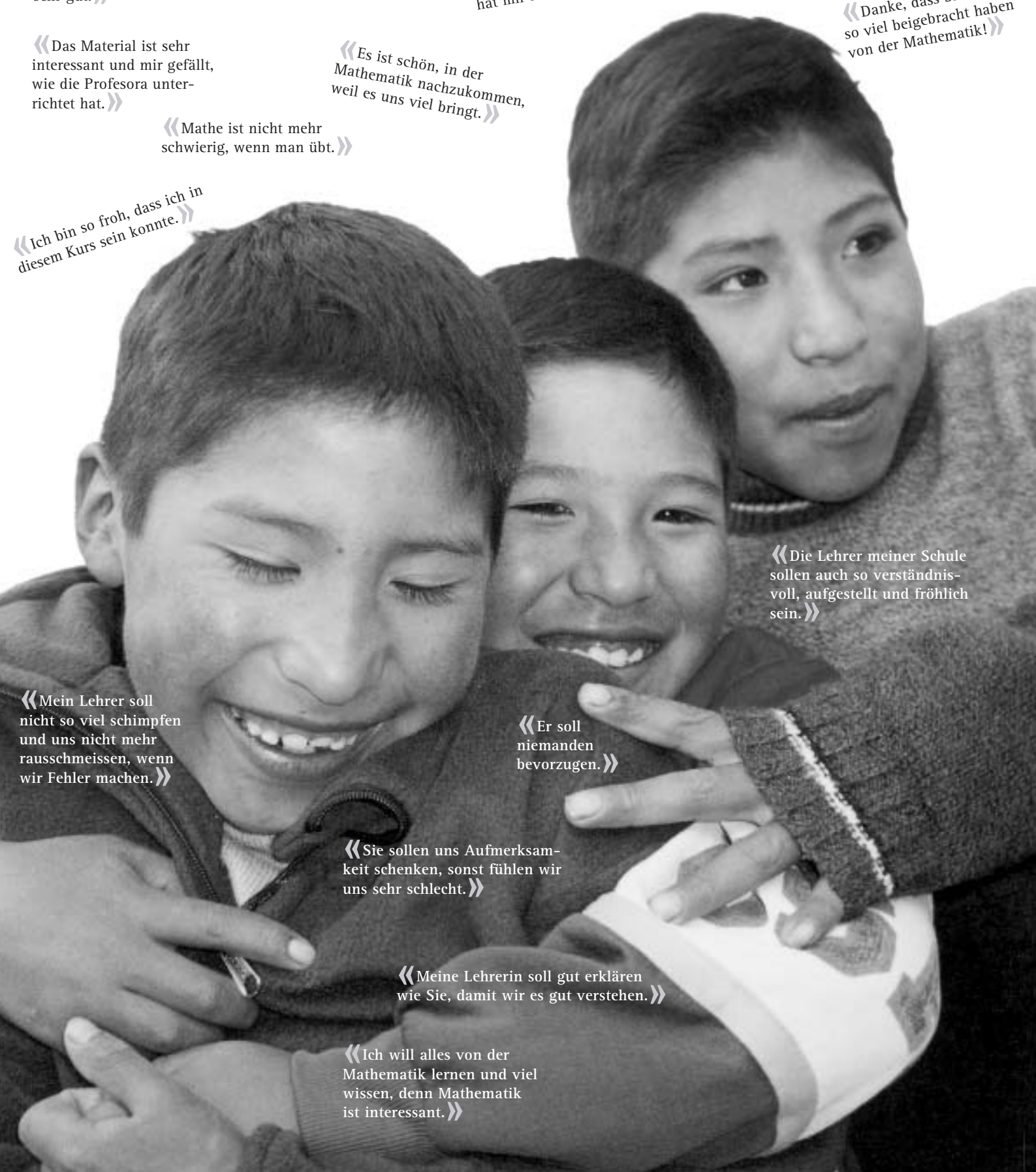
«Mein Lehrer soll nicht so viel schimpfen und uns nicht mehr rausschmeissen, wenn wir Fehler machen.»

«Er soll niemanden bevorzugen.»

«Sie sollen uns Aufmerksamkeit schenken, sonst fühlen wir uns sehr schlecht.»

«Meine Lehrerin soll gut erklären wie Sie, damit wir es gut verstehen.»

«Ich will alles von der Mathematik lernen und viel wissen, denn Mathematik ist interessant.»



## Inhaltsverzeichnis

<b>Editorial</b>	... Seite 3
<b>Entwicklungsprojekt in Puno, Peru</b>	... Seiten 4, 5 und 6
<b>Die Liste</b>	... Seite 7
<b>Schulentwicklung im Aargau</b>	... Seite 9
<b>Termine 2. Quartal</b>	... Seiten 10 und 11
<b>Neue Lehrkräfte</b>	... Seiten 12, 13 und 14
<b>Die Uni – E-Mail aus Puno</b>	... Seite 16
<b>Schülertexte aus Puno</b>	... Seiten 18 und 19

SCHULBLATT BADEN/ENNETBADEN  
35. Jahrgang Oktober 2002

Das Schulblatt erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss jeweils 2 Wochen vor  
den Quartalsferien

Herausgeber: Schulpflegen und  
Lehrerschaft von Baden und Ennetbaden

Redaktion:  
schulblatt@baden.ch

Corinne Zürcher (zr)  
Tel. 056 221 75 41  
Mobile 078 672 17 37  
E-Mail: 9371@gmx.ch

Inseratenverwaltung: Köpfler & Partner AG  
Industriestrasse 9, 5432 Neuenhof  
Tel. 056 406 63 33, Fax 056 406 64 44  
E-Mail: mail@koepflerpartners.ch

Layout und Herstellung:  
Köpfler & Partner AG, 5432 Neuenhof

Gedruckt auf Schweizer Recycling-Papier  
aus 100% Altstoff

Auflage: 11 000 Exemplare

Titelblatt: Rückmeldungen zum Ferienkurs  
und Wünsche an die peruanischen Lehrkräfte

# Entwicklungsarbeit und Schulentwicklung

*ENTWICKELN heisst...*

*...in einem Prozess entstehen, sich stufenweise herausbilden*

*...allmählich unter bestimmten Bedingungen zu etwas anderem, Neuem werden*

*...ein Stadium erreichen, in dem vorhandene Anlagen zur vollen Entfaltung kommen*

Ein grosser Teil der Entwicklung geschieht von selbst, ohne dass wir viel dazu tun – den anderen Teil können wir beeinflussen. Das Ziel jeder Entwicklung ist etwas Besseres. Demnach haben Entwicklungsländer noch viel vor sich – und Industriestaaten nichts mehr zu tun? Das stimmt nicht ganz, denn auch die wollen sich immer weiterentwickeln. Es muss ja alles immer besser werden.

Ist jede Entwicklung sinnvoll und gut? Mindestens wäre es das Ziel. Mir scheint, wir würden einfach manchmal vergessen, welche Entwicklung wir schon durchgemacht und wie viel Wertvolles wir damit bereits gewonnen haben. Wertvolles, das wir nicht zu Gunsten schneller Neuerungen wieder verlieren dürfen.

Im Februar/März dieses Jahres hatte ich die Möglichkeit, einen Einblick ins peruanische Schulsystem zu gewinnen und an einem Entwicklungsprojekt mitzuarbeiten. Im vorliegenden Schulblatt möchte ich einige meiner Eindrücke an Sie weitergeben.

In Diskussionen und durch das Unterrichten von vierzig Erst- bis Elftklässlern wurde mir vor allem bewusst, wie gut doch eigentlich unser eigenes Bildungssystem ist:

Ich finde es richtig, dass uns Gemeinde, Kanton und Staat sämtliche Lehrkräfte, Schulräume und Material zur Verfügung stellen, Bücher ausgeliehen und so wiederverwertet werden und die Klassengrössen möglichst klein gehalten werden. Ist es nicht auch schön zu wissen, dass Schulnoten erarbeitet und nicht gekauft werden können? Schlichtweg genial ist eigentlich, dass die Kinder sämtlicher sozialer Schichten gemeinsam in den Kindergarten eintreten und miteinander umgehen lernen. Sie gehen unbefangen aufeinander zu, lernen die Mitschüler und ihre Familienverhältnisse kennen, verstehen, akzeptieren, tolerieren und schätzen. Wenn sie unser Land später so gestalten sollen, dass sich möglichst alle wohl fühlen, scheint mir das doch ein guter Anfang zu sein. (Nehmen wir den Kindern mit der Zunahme von Privatschulen nicht eine wichtige Chance?) Dass wir den Jugendlichen auch nach der obligatorischen Schulzeit ihren Fähigkeiten entsprechend verschiedene Möglichkeiten bieten, ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden, kann man als Grundstein für eine funktionierende Wirtschaft sehen.

Bildung ist uns etwas wert, weil wir genau wissen, dass die Kinder unsere Zukunft sind. Und in die Zukunft kann man eben nun mal nie zu viel investieren – finanziell, aber auch durch persönlichen Einsatz von Kopf, Herz und Hand, wie schon Pestalozzi meinte. Dieser zweite Teil verliert in den aktuellen Diskussionen oft seine Wichtigkeit. Muss nicht der Hauptteil der Erziehung immer noch menschlich sein? Natürlich? Können Eltern nicht ohne Elternbildung gut erziehen? Ich glaube schon, und zwar ganz einfach, indem sie sich Zeit nehmen, ihr Kind zu verstehen und zu spüren, was es wirklich braucht, um sich zu einer lebensfreudigen, verantwortungsvollen und starken Persönlichkeit zu ENTWICKELN.

Corinne Zürcher



# iProfesora - quiero tarea!

## Huayna Pucara

Puno liegt im peruanischen Hochland am Titicacasee. Die Stadt auf 3800 Metern zählt rund 120 000 Einwohner. Um die 120 Familien mit durchschnittlich fünf Kindern wohnen im Stadtviertel Huayna Pucara. Grösstenteils sind sie infolge der katastrophalen Dürre 1983 vom Land an den Stadtrand geflüchtet. Mit dem Micro (japanische Minibusse für den öffentlichen Nahverkehr) ist Huayna Pucara, was übrigens rote Erde heisst, vom Stadtzentrum und der Touristenzone der folkloristischen Hauptstadt Perus gerade mal zehn Minuten entfernt. So weit der Bus fährt, reicht auch die asphaltierte Strasse. Da beginnt das Quartier. Bis zum «Centro Materno Infantil» sind es nur noch wenige Meter – durch den Matsch und an angebundenen Schweinen vorbei.

Die Frauen sind fast alle Analphabetinnen. Auch viele Männer können weder lesen noch schreiben und sind arbeitslos. Die grosse Mehrheit der Familien arbeitet während der Trockenzeit täglich viele Stunden und ohne Freitage in der manuellen Herstellung von Ziegelsteinen. Doch das Land, auf dem sie die Ziegel herstellen, gehört ihnen nicht. Die Pacht bezahlen sie wiederum mit Ziegelsteinen. Was nach Abzug der Pacht übrig bleibt, ist so wenig,



dass die Menschen ihre wirtschaftliche Situation nicht verbessern können. Das Wasser musste bis vor kurzem mühsam aus einer entfernten Zisterne geholt werden.

Die Krankenpflegedozentin Nelly Rocha baute vor gut zehn Jahren mit ihrem Mann, dem Juristen und Journalisten Mauricio Rodriguez, ein Selbsthilfeprojekt mit der Bevölkerung des armen Quartiers auf, welches zunächst aus Gesundheitszentrum, Kindergarten und Volksküche bestand und periodisch den aktuellen Bedürfnissen nach einem menschenwürdigen Leben angepasst worden ist. Es handelt sich um so genannte «sekundäre Entwicklungshilfe», also Hilfe zur Selbsthilfe.

Mit den Jahren entstanden immer mehr Kontakte zu Gruppen in Frankreich, Österreich, Deutschland und der Schweiz, die einerseits bescheidene finanzielle Mittel zur Verfügung stellen und andererseits auch einen kulturellen Austausch ermöglichen. Durch einen solchen Kontakt kam auch ich im Februar dieses Jahres nach Puno, wo ich bei der Projektleiterin und ihrer Familie herzlich aufgenommen wurde und während zweier Monate einen etwas anderen Schulalltag erleben durfte.

### Perus Schulen

Am Anfang habe ich mich gefragt, weshalb ich hier unterrichten soll, dafür gibts doch Staatsschulen, oder?

Gerade die sind aber offenbar hier überhaupt nicht, was sie sein sollten. Deshalb schicken

alle, die es sich irgendwie leisten können, ihre Kinder auf eine Privatschule. Allerdings halten auch diese selten, was sie versprechen, und so besuchen eben die Kinder Ferienkurse und belegen Zusatz- und Stützunterricht. Die Klassen der Staatsschule sind sehr gross (über 40 Schüler) und die Lehrer ebenso schlecht bezahlt

(unter 300 \$ monatlich) wie ausgebildet.

Lehrer werden ist da so ziemlich das einfachste und günstigste Studium und von den 12 000 Pädagogen, die jährlich abschliessen, erhalten gerade mal 1000 eine Stelle. Offiziell ist die Schule gratis, doch man bezahlt eben doch eine Einschreibgebühr, muss eine bestimmte Schul- und eine andere Sportuniform tragen, Bücher kaufen und natürlich Hefte und Schreibzeug besorgen.

Das können sich viele nicht leisten. Oft müssen die Kinder auch ihre Geschwister hüten, beim Kochen und Waschen helfen oder selber für die Familie Geld verdienen gehen. Das Schuljahr dauert von Anfang April bis kurz vor Weihnachten und ist ziemlich reich an Schulausfällen, gibt es doch immer wieder etwas zu feiern, wo die Kinder dann in ihrer Uniform marschieren oder tanzen müssen. Auch werden die Kinder nur halbtags unterrichtet. Auf dem Land solls ganz schlimm sein: Da verlassen die Lehrer am Montag ihre Stadt und machen sich am Donnerstagabend wieder auf die Reise, womit ihnen für den Unterricht nur drei Tage bleiben.

### Stützunterricht und Nachhilfe für alle

Weil sich die Eltern von Huayna Pucara, wenns gut geht, höchstens die öffentliche Schule leisten können, findet im «Centro

iProfesora - quiero tarea!

(Lehrerin, ich will Aufgaben!)



Materno infantil», sofern Geld für eine Lehrkraft vorhanden ist, eine Art Stützunterricht statt. Die Kinder kommen an dem Halbttag, an dem sie keinen Unterricht haben. Während der peruanischen Ferien im Februar/März stehe ich hier mit meiner in Baden in neun Jahren erworbenen Unterrichtserfahrung ehrenamtlich zur Verfügung.

Und da kommen sie mir auch schon entgegengerannt; die lernwilligen 6- bis 17-Jährigen. Die einen sieht man von weitem den Hügel runtereilen und zwei Mädchen tragen gerade eine Schulanfängerin über die Wasserrinne, die quer über die Naturstrasse läuft. Einige küssen mich zur Begrüssung und können es kaum erwarten, dass ich ihre freiwillige Hausaufgabe korrigiere. Hier sind die Kinder so angezogen, wie sie sich wohl fühlen: im weissen Rock oder auch im Trainer. Die Haare der Mädchen sind lang und oft zu fantasievollen Zöpfen geflochten.

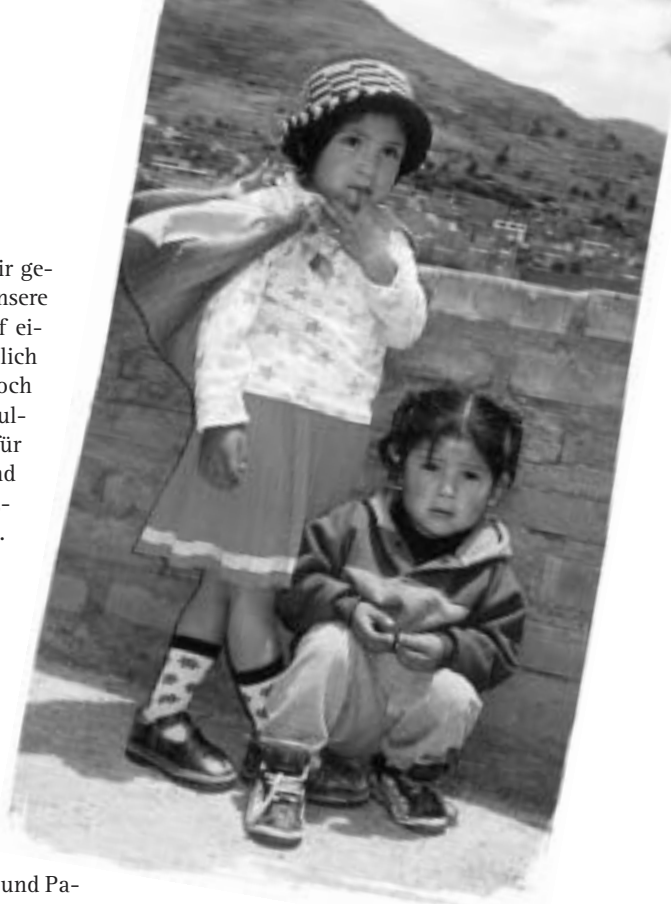
#### Das Zentrum

Im Erdgeschoss des ehemaligen Gesundheitszentrums befindet sich eine Art öffentliche Kantine, die vom Staat mit Nah-

rungsmitteln unterstützt wird. Wir gehen die Treppe hoch, putzen unsere Füsse auf einem Gitter, dann auf einem alten T-Shirt und schliesslich auf einem kleinen Teppich ab. Doch der Fussboden in unserem Schulzimmer, das auch als Essraum für die Kinder, Sitzungszimmer und Kursraum dient, muss man trotzdem nach jedem Halbttag reinigen. In einem weiteren Raum sieht man noch deutlich die Spuren des Gesundheitszentrums, das allerdings nur noch für kleine Notfälle benützt wird. Denn als der Staat vor ein paar Jahren in der Nähe ein Spital baute, fand es die Projektleiterin sinnvoll, das in weitem Umkreis bekannte Gesundheitszentrum Pucara aufzulösen und die Pflicht dem Staat zu übergeben – und Patienten, die sich gewohnt sind, als Personen und nicht als Nummern behandelt zu werden und wissen wollen, warum sie gerade so behandelt werden.

Zurück ins Schulzimmer: Auf den zwei grossen Tischen stehen abgeschnittene

Petflaschen mit Stiften und Holz-Glancestäbchen, die wir zum Zählen und Rechnen brauchen. Die Kinder sind allesamt aufgestellt und wissbegierig, auch wollen sie zeigen, was sie wissen. Wie soll man ihnen in





den Staatsschulen, wo die Klassen aus 40 Schülern bestehen, gerecht werden? Ich habe hier zwar auch vierzig, allerdings auf drei Gruppen verteilt. 1.-3. Primar, 4.-6. Primar und 1.-5. Sekundarstufe lernen bei mir täglich rund zwei Stunden Mathematik, da in diesem Fach offenbar am meisten Lücken zu schliessen sind. Dies kann ich auch tatsächlich bestätigen; nur einige wenige beherrschen nun – kurz vor Schuljahresbeginn – den Stoff des Vorjahres. Es ist aber auch nichts Besonderes, wenn ich mit Drittklässlern Erstklassstoff büffeln muss. Ich stelle fest, dass viele keine richtige Zahlenvorstellung haben und Operationen zum Teil einfach auswendig gelernt haben. Ausnahmslos arbeiten sie äusserst gerne mit den Lernmaterialien, die ich aus der Schweiz mitgebracht habe oder aus Alltagsgegenständen bastle. Die Hundertertafel haben wir aus Wegwerftellern hergestellt, die Zahlen auf den Tellern bieten unendlich viele Möglichkeiten und die kleinen Peruanos motiviert alles, was sie anfassen können. Am liebsten mögen sie, wenn wir damit aufs Dach gehen. In der Schweiz würde man nur die Gefahren sehen, doch hier nützen wir den zusätzlichen Raum – bis uns Wind oder Regen reinschicken.

### Aussicht

Vom Dach aus sehen wir ganz Huayna Pucara, und mir fällt auf, dass wir wohl im schönsten Haus weit und breit arbeiten dürfen. Doch auch hier drin ist es oft sehr kalt; die Kinder kommen ohne Socken und ich friere sogar in der Jacke. Im Bach spielen Kleinere mit Petflaschen und Spielzeugautos, die sie an Schnüren durchs Wasser ziehen. Auch die Wasserpumpe und ein paar Ziegelbacköfen kann ich von hier aus sehen. Nun ist Regenzeit und die unfruchtbare Erde kann nicht zu Ziegeln verarbeitet werden, und Gemüse wächst hier nur in Gewächshäusern. So sind viele Familien während der Ferien bei Verwandten in anderen Landesteilen am Arbeiten. Vor zehn Jahren war das Viertel «Huayna Pucara» auf keinem Stadtplan eingetragen. Was offiziell nicht existierte, wurde weder in die Wasser-, Abwasser- noch in die Stromversorgung einbezogen. Nun geht es vielen etwas besser; es gibt bis auf eine gewisse Höhe Wasser und Strom. Zwei Geschäfte verfügen über ein Telefon. Im Gesundheitszentrum haben die Frauen einiges über Ernährung, Gesundheit, ökonomisches Haushalten, Administration, Buchhaltung und Menschenrechte lernen dürfen. Ausserdem stellen die Frauen nun Strickwaren und Joghurt her, welche sie auf dem Markt verkaufen können. Jeden Mittwoch versammeln sich die Mütter zu



ihrer Sitzung. Von den vielen Mütterzentren, die es in Puno gegeben hat, ist dies hier das einzige, das immer noch funktioniert – und das gepflegteste. Dies erfordert viel Arbeit und Kontrolle, denn wenn der Magen knurrt, nimmt man doch gerne noch etwas Reis mit nach Hause. Auch die Solardusche – auf dem Dach sieht man zwei aufgerollte schwarze Gartenschläuche – in denen das Wasser von der Sonne erhitzt wird – erfüllt ihren Zweck. Schon lange vor dem Mittag kann man die Mütter auf dem Platz Gemüse fürs Essen der unterernährten Kinder rüsten sehen. Währenddem trinkt auch mal noch ein Kind an der Brust der Mutter. Nichts Aussergewöhnliches hier, auch auf der Strasse und im Bus wird das Kind im Tragetuch gestillt, wenns Hunger hat. Kinderwagen sind hier ebenso selten wie weinende Babys... zr, Puno, im März 2002



**Farbige Bilder, aktuelle Berichte und Infos gibt es auf der Homepage <http://peru.melt.ch>**

# Die Liste

Sie hat Mühe, spricht kaum und hätte schon vor einem Jahr eingeschult werden sollen – kein Geld. Und keinen Vater. Zwei Monate befassen wir uns mit den Zahlen von 1–6, weiter kommen wir nicht. Das muss sie in der Schule lernen.

Der Regen fließt in Strömen über Strassen und Wege aus roter, lehmiger Erde. Bei einem Lehmofen, einem Kräuterfeld und einzelnen Lehmhäusern vorbei steige ich den Hügel hinauf zu ihrem Haus – dem letzten der Stadt. Die mageren Hunde höre ich schon von weitem bellen, doch Lupita ruft sie zurück und hilft ihrer blinden Mutter die Tiere anzubinden. Als das Mädchen einen Strick aus der Küche, die sich im Nebengebäude befindet, holt, muss sie sich beeilen, damit die drei Schafe nicht rauskommen. Die Familie versorgt die Tiere für andere. Die zwei Hühner sehen schon lebend gerupft aus. Sie gehören ihnen. Nachdem sie sich für die mitgebrachten Schulsachen bedankt hat, tastet sich die Mutter durch die dunkle und durchnässte Lehmhütte und erscheint mit einem klein zusammengefalteten A4-Blatt wieder. Sie streckt mir die Schulmaterial-Liste hin:



Dies ist nur ein Teil der Liste, die das Mädchen heute in der Schule erhalten hat. In einer Woche beginnt der Unterricht – und dann muss sie alles haben, sonst muss sie wieder nach Hause gehen. Das farbig mit Tieren verzierte Blatt kommt übrigens von der Firma «Alpha», zusammengestellt wurde die Liste von der Papeterie «Layakota», wo auch alles garantiert erhältlich sei, wie der Vermerk unter dem Stempel verspricht. Empört und wütend auf den peruanischen Staat gehe ich zu meiner Gastfamilie zurück – zu Fuss, obwohl ich dies in dem Stadtteil nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr tun sollte, doch es ist mir alles egal, ich bin im Moment einfach nur wütend. Stinkwütend auf alle, die in diesem Staat irgendwas mit der Schule zu tun haben. Die haben alle nichts begriffen. Wie soll es diesem Land irgendwann besser gehen, wenn ihm die Bildung der Kinder nichts, aber auch gar nichts wert ist?

## Raum, Pulte und Lehrer bezahlt der Staat

Zuhause ist niemand erstaunt, das ist normal. Vor ein paar Tagen sei eine Mutter von Huayna Pucara mit einer doppelseitigen Materialliste für den Kindergarten vorbeigekommen. Diese überlegt sich darauf ernsthaft, das Kind wieder abzumelden. Im Schulgeld von etwa vierzig Franken sei eben gar nichts inbegriffen. Der Staat stellt den öffentlichen Schulen Lehrer, Räume, Pulte und hier in der Stadt sogar noch Stühle (auf dem Land nehmen die Kinder mitteloser Familien Ziegelsteine mit, um draufzusitzen, und schreiben auf den leeren Rand der Zeitungen) zur Verfügung, alles andere ist Sache der Eltern. Dazu kommen Schul- und Sportuniformen, die seit einigen Jahren von Schule zu Schule anders sind, sich folglich kaum vererben lassen. Und die Bücher. Letztes Jahr hat der Staat erstmals vereinzelt Mathematik-Arbeitsbücher an Schüler abgegeben – brauchbar ein Jahr. Auch die zwölfjährige Tochter meiner Gastfamilie hat fürs Kollegium eine Liste bekommen, sie bindet ihre Hefte liebevoll ein und dekoriert sie mit Aufklebern. Bei den Heften dürfe nicht gespart werden, erklärt sie mir, denn auch hier gilt: Je verzierter das Heft, desto besser die Note in Geschichte, ist doch logisch, oder? Lupita hat Glück; wir besorgen ihr das Material. Auf dem Markt und bei der befreundeten



Lupita ist kein Einzelfall...

deten Papeteristin finden wir fast alles. Statt die Hefte mit vier verschiedenen Folien einzubinden, kaufen wir Hefte in den richtigen Farben und binden diese transparent ein, das kommt ja eigentlich auf dasselbe... Wir

machen uns keine Illusionen, dass das Kind besser behandelt wird, wenn wir uns genau an die Angaben halten. Was ist mit den anderen? Die Eltern haben Angst, dass ihr Kind benachteiligt wird, wenn es nicht genau das Richtige hat, also kaufen sie alles genau so, wie es auf der Liste steht. Doch die Lehrer werden schnell merken, wer die wertvollsten Weihnachts-, Schulschluss-, Muttertags-, Oster- und Was-auch-immer-Geschenke bringt und doch wohl eindeutig begabter ist. Die Zeugnisse von Lupita könnte ich demnach eigentlich heute schon schreiben. Oder glauben Sie im Ernst daran, dass man mit schmutzigen Kleidern jemals eine gute Note schreibt?

Meine Gastmutter begleitet sie am Montag zur Schule. Süß sieht die Kleine aus in ihrer Uniform – doch wo ist ihr roter Hut, unter dem sie sich nicht nur vor der Sonne versteckt? Da können wir nur hoffen, sie brauche ihn nicht. Als die Lehrerin auf die Liste angesprochen wird, hat diese gleich zwei Antworten bereit; erstens habe sie die gar nicht selber geschrieben und ausserdem müsste sie für die eigenen Kinder genauso viel besorgen.

Wer weiss, vielleicht freut sich die Erstklässlerin bereits schon auf die Liste vom nächsten Jahr, denn so ein schönes Blatt Papier erhält sie bis dahin ganz bestimmt keines mehr!

## Ein halbes Jahr später

Sie hat Mühe in der Schule. In der Klasse benimmt sich das doch so scheue Mädchen auffällig – um etwas Aufmerksamkeit zu erhalten. Nelly Rocha macht mit ihr Hausaufgaben und schreibt mir verzweifelt, dass die ganze Arbeit für die Katz sei. Ein Gespräch mit der Lehrerin zeigt, dass diese das Kind schon längst aufgegeben hat – sie hat noch vierzig andere. *zr*



# Schulentwicklung im Aargau

## Schulversuch Grund- und Basisstufe

Am 24. September stellte das kantonale Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) erstmals offiziell das Projekt Grund- und Basisstufe der Fachöffentlichkeit vor. Über 600 interessierte Lehrkräfte und Behördenmitglieder liessen sich von Regierungsrat Huber und der Projektleitung die Vorzüge des neuen Einschulungssystems vor Augen führen. Kurz gesagt: Der Kindergarten soll abgeschafft und mit der 1. Primarklasse zur Grund- bzw. mit der 1. und 2. Primarklasse zur Basisstufe verschmolzen werden. Im altersdurchmischten Kontext und im Teamteaching soll den individuellen Erfordernissen der Kinder besser Rechnung getragen werden, sodass der eigentliche Schuleintritt dann erfolgt, wenn das einzelne Kind auch reif dafür ist.

Der Kanton Aargau will dieses neue System zunächst als Schulversuch einführen, in Zusammenarbeit mit den Ostschweizer Kantonen Thurgau, St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden. Gesucht werden je Kanton vier Versuchsgemeinden, je zwei mit den Versuchen Grundstufe und Basisstufe. Jeder einzelne Versuch umfasst vier Abteilungen (Klassen); Versuchsbeginn ist das Schuljahr 2003/04. Weil die Zeit drängt, ist die Bewerbungsfrist für interessierte Schulgemeinden sehr kurz und beträgt nur gerade knapp einen Monat.

So interessant und viel versprechend das Projekt auch ist, so kann für Baden eine Beteiligung am Schulversuch infolge der kurzen Bewerbungsfrist leider nicht in Frage kommen. Sowohl Schulpflege wie Geschäftsleitung bedauern dies sehr. Ein verantwortungsbewusster Einstieg in den mit vielen Fragezeichen hinterlegten Schulversuch ist schlicht nicht möglich. Die Zeit reicht für eine seriöse Vorbereitung eines diesbezüglichen Entscheides, nämlich für Information und Motivation von Lehrerschaft (Akzeptanz), Politik (Finanzierung) und Öffentlich-

keit / Eltern (Risikobereitschaft), nicht aus. Die Volksschule Baden wird den Schulversuch jedoch aus grösstmöglicher Nähe und mit wachem Interesse mitverfolgen.

## Entwicklungsprojekte in Baden

Die Absage an den Schulversuch Grund- und Basisstufe bedeutet aber nicht, dass sich in Baden in den kommenden Jahren nichts regen wird, im Gegenteil. Die Vorbereitungen für die Einführung des ersten Blockzeitenversuchs auf das kommende Schuljahr hin sind angelaufen. Eine Arbeitsgruppe «Blockzeiten», in welcher alle Primarschulhäuser und der Kindergarten vertreten sind, ist gebildet. Sie hat den Auftrag, zunächst zwei Blockzeitenvarianten von 3 und von 4 Stunden auszuarbeiten. Die für den Modellversuch geeignete Variante und das für die Umsetzung vorgesehene Schulhaus werden Anfang nächstes Jahr evaluiert. Der Start ist auf Beginn Schuljahr 2003/04 geplant.

Ebenfalls in Vorbereitung ist das Projekt «Schulsozialarbeit», welches von der Oberstufe angeregt und als Projekt auch bereits skizziert worden ist. Die Schulsozialarbeiterin soll Anlaufstelle sein für Schüler und Schülerinnen, die sich in einer persönlich schwierigen Situation befinden. Die Person vermittelt mit den Konfliktparteien (Eltern, Lehrpersonen usw.), stellt den Kontakt her zu andern fachlichen Institutionen und initiiert bzw. unterstützt in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und allenfalls den Kollegien Massnahmen und Aktionen mit präventiver Zielsetzung. Sobald das Konzept ausgereift ist, muss es dem Einwohnerrat vorgelegt werden. Wir möchten dies im kommenden Jahr tun, um im Falle eines positiven Entscheides mit vielen umliegenden Gemeinden mitzuziehen, welche bereits an der Umsetzung sind.

Ein weiteres Thema von grosser Wichtigkeit ist die Begabtenförderung. Auch hier ist eine Arbeitsgruppe daran,

eine Situationsanalyse vorzunehmen und mögliche Lösungen zu erarbeiten. Seit längerem zeichnet sich ein zunehmender Bedarf ab für zusätzliche Fördermassnahmen zugunsten sehr begabter Schülerinnen und Schüler. Die Erfahrung zeigt, dass begabte Kinder und Jugendliche zum Schulverleider mit allen negativen Auswirkungen neigen, wenn sie nicht ihren Fähigkeiten entsprechend gefordert werden können. Wollen wir daran festhalten, dass diese Kinder in der angestammten Klasse bleiben können, dann braucht es innovative flankierende Massnahmen.

Schliesslich steht allmählich die flächendeckende und systematische Einführung der Informatik auf allen Schulstufen an – ein Projekt von grossem Umfang und mit erheblicher Kostenfolge. Auf dem Hintergrund, dass hier mit Sicherheit politische Entscheide nötig sein werden, muss das Thema so rasch wie möglich angegangen werden. Ansonsten wird es nicht möglich sein, im Jahre 2004 erste Tranchen umzusetzen. Dieses Ziel hingegen sollten wir erreichen können, denn es gilt auch hier, den Anschluss nicht zu verpassen und unseren Kindern und Jugendlichen eine zeitgemässe Ausbildung und Vorbereitung für das Erwerbsleben mitzugeben.

Damit sind noch nicht einmal alle Vorhaben aufgeführt. Auch das Thema Tageskindergarten steht an, und die Schulraumplanung muss aktualisiert werden. Wir sollten rechtzeitig erkennen, ob die räumlichen Voraussetzungen für die gewünschten Vorhaben überhaupt gegeben sind oder nicht. Angesichts dieser wichtigen und aufwändigen Projekte und Aufgaben kommt es nicht ungelegen, dass eine Beteiligung am Schulversuch Grund- und Basisstufe nicht in Frage kommt. Wir wollen und müssen unsere Kräfte auf den unmittelbaren Handlungsbedarf konzentrieren. Das tun wir mit Eifer und Freude.

Alexander Grauwiler,  
Geschäftsleiter Volksschule

# Termine Schulen B

2. Quartal: 14. Oktober 2002 bis 30. Januar 2003

## Ferien

### 2002/2003

Weihnachtsferien	Samstag, 21.12.2002 bis Sonntag, 05.01.2003
Sportferien	Samstag, 01.02.2003 bis Sonntag, 16.02.2003
Frühlingsferien	Samstag, 12.04.2003 bis Sonntag, 27.04.2003
Sommerferien	Samstag, 12.07.2003 bis Sonntag, 10.08.2003

### 2003/2004

Herbstferien	Samstag, 27.09.2003 bis Sonntag, 12.10.2003
Weihnachtsferien	Samstag, 20.12.2003 bis Sonntag, 04.01.2004
Sportferien	Samstag, 31.01.2004 bis Sonntag, 15.02.2004
Frühlingsferien	Samstag, 10.04.2004 bis Sonntag, 25.04.2004
Sommerferien	Samstag, 03.07.2004 bis Sonntag, 08.08.2004

## Schule Baden allgemein

### Fortbildung im Team Baden

Montag, 14. Oktober: Fortbildung in den Lehrerteams. Die Schüler haben schulfrei.

### Die Oberstufe stellt sich vor

Donnerstag, 31. Oktober und Dienstag, 5. November, 20–21.30 Uhr, Aula der Bezirksschule Baden: Elterninformationsabende zum Übertritt in die Oberstufe

Homepage der Schule Baden: [www.schule-baden.ch](http://www.schule-baden.ch)

## Rüthof

Tel. 056 493 25 49, Fax 056 493 55 13  
[schule-ruetihof@pop.agri.ch](mailto:schule-ruetihof@pop.agri.ch)

### Lichterfest

Dienstag, 12. November

## Dättwil Höchi

Tel. 056 493 55 25, Fax 056 493 55 27  
[schule-daettwil@pop.agri.ch](mailto:schule-daettwil@pop.agri.ch)

### Besuchstag Primarschule

Freitag, 8. November

### Räbeliechtlitreffen

Dienstag, 12. November, 19 Uhr: Schulhausplatz Höchi, bei guter Witterung vorher klassenweise Umzüge durchs Dorf

## zeka – Zentrum für körperbehinderte Kinder

Tel. 056 470 92 22, Fax 056 470 92 20  
[sekretariat.baden@zeka-ag.ch](mailto:sekretariat.baden@zeka-ag.ch)  
[www.zeka-ag.ch](http://www.zeka-ag.ch)

### Kunst im Zentrum

Sonntag, 3. November 2002, ab 11 Uhr, Vernissage: Werke von Karin Klöckl, Dättwil, und Andrea Blunshi, Remetschwil. Ausstellung geöffnet Montag bis Freitag, 8–17 Uhr, bis 28. Nov.

### Herbstfest

Samstag, 16. November 2002, 14–17 Uhr: Die Ambulante Therapie- und Beratungsstelle lädt Kinder und Eltern zu Theater, Spiel und Festwirtschaften ein.

## Mittagstisch Dättwil

Tel. 056 493 59 70, Fax 056 493 59 73  
[dellanno@pop.agri.ch](mailto:dellanno@pop.agri.ch)

Dienstags, donnerstags und freitags, 11 bis 14 Uhr in «dä träff»

Anmeldung jederzeit möglich

## Elterngruppe Dättwil

Tel. 056 470 03 01, Fax 056 470 03 04

### Kinderkleider- und Spielwarenbörse

Freitag, 18. Oktober, Aula Höchi  
Annahme 13.00–14.00 Uhr  
Verkauf 14.30–16.00 Uhr  
Rückgabe 16.30–17.00 Uhr

Filmabend in «dä Träff»

Freitag, 25. Oktober, blauer Pavillon  
17 Uhr Überraschungsfilm für 3./4.-Klässler  
18.45 Uhr Überraschungsfilm ab 5.-Klässler

### Figurentheater mit Claire Häfliger-Zeller

Mitte Januar 2003, Aula Höchi  
(genaues Datum vgl. Tagespresse)

## Meierhof

Tel. 056 222 96 34, Fax 056 222 82 68  
[schule-meierhof@pop.agri.ch](mailto:schule-meierhof@pop.agri.ch)

## Kappelerhof

Tel. 056 222 30 00, Fax 056 222 30 56  
[schule-kappelerhof@pop.agri.ch](mailto:schule-kappelerhof@pop.agri.ch)

### Waldtag der 5.-Klässler

Montag, 28. Oktober

### Besuchstag

Donnerstag, 14. November

## Mittagstisch

Tel. 056 222 86 71

### Generalversammlung

Donnerstag, 31. Oktober, 20 Uhr

### Kaffeestube am Schulbesuchstag

Donnerstag, 14. November, grosse Pause

## Elternforum

Tel. 056 221 14 58

### Kindermarkt mit Raclette-Essen

Samstag, 19. Oktober, 14–19 Uhr beim Schulhaus

### Besuch Zürcher Kriminalmuseum

Dienstag, 29. Oktober, abends  
Anmeldung unter obiger Telefonnummer

### Räbeliechtli-Umzug

11./12. Nov., 10 Uhr, Räbeverkauf  
13. Nov., 13.30–15.30 Uhr Räbeschnitzen  
14. Nov., 19 Uhr, Räbeliechtli-Umzug

### Kinderhort am Besuchstag

14. Nov., 9–11 Uhr und 13.30–15.30 Uhr

### Samichlaus-Feier im Wald

6. Dez. für Kinder bis 2. Klasse

### Adventsgeschichten mit Lori Ventre

1. Dez., 15.30 und 16.30 Uhr, Mittagstisch  
15. Dez., 16.30 und 17.30 Uhr,  
mit Kafistübli

## Tannegg

Tel. 056 203 70 88, Fax 056 203 70 98  
[surf.agri.ch/tannegg](http://surf.agri.ch/tannegg)

### Besuchstag

Jeden 15. des Monats stehen die Türen des Schulhauses und der Kindergärten der Innenstadt für BesucherInnen offen.

### Weitere Projekte

Durch die Neuorganisation werden die Termine erst nach den Herbstferien festgelegt. Die Eltern werden direkt orientiert.



# Baden/Ennetbaden

## Mittagstisch Innenstadt

Tel. 056 222 44 14  
verena.speiser@netwings.ch

Dienstags und donnerstags,  
11–13.30 Uhr im Chorherrenhaus  
Kindergarten- und Primarschulkinder  
werden in familiärer Atmosphäre betreut,  
erhalten eine ausgewogene Mahlzeit und  
verbringen die Mittagszeit in der alters-  
durchmischten Gruppe.

**NEU: Ab Februar 2003 baut der  
Verein Mittagstisch sein Angebot aus.  
Der Mittagstisch findet zusätzlich  
am Freitag statt!**

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen die Präsi-  
dentin Frau Verena Speiser gerne.

## Elternrat Tannegg

Tel. 056 210 90 75  
stefan.haeusermann@bluewin.ch

## Tagesschule Ländli

Tel. 056 221 59 73, Fax 056 221 59 74  
taschuba@pop.agri.ch

### Besuchswoche

Montag, 28. bis Freitag, 22. November

## Pfaffechappe

Tel. 056 203 70 90, Fax 056 203 70 91  
schulepfaffechappe@pop.agri.ch

### Neue Lehrperson:

Anja Zimmermann verlässt die Schule Ba-  
den (4. Real) und zieht nach Neuseeland.  
Ihre Nachfolgerin heisst Heidi Hammerer.  
Unterrichtserfahrung: 9 Jahre, Mittel- und  
Oberstufe.

## Klösterli

Tel. 056 210 93 04, Fax 210 93 05  
bws-baden@mails.ch

### Schülerkomitee

**Präsentation Projekt Leseförderung**  
Donnerstag, 21. Nov., 16.45–17.30 Uhr

## Schulsport

Tel. 056 203 70 80, Fax 056 203 70 91

## Bezirksschule

Tel. 056 222 58 68, Fax 056 222 58 15  
bezirksschule@baden.ag.ch  
www.bez-baden.ch

### Besuchswoche für die Eltern der

#### 1. Klasse

Montag, 21. Oktober – Freitag, 25. Oktober

### Schülerfest

Freitag, 29. November

### Schulschluss nach Stundenplan

Freitag, 20. Dezember

### Evtl. Skitag

Freitag, 24. Januar 2003  
(Verschiebedatum: Montag, 27. Januar 03)

## Ennetbaden

Tel. 056 200 06 07, Fax 056 200 06 78  
schule-ennetbaden@bluewin.ch

### Räbeliechtl-Umzug

Dienstag, 29. Oktober (Verschiebedatum:  
Donnerstag, 31. Oktober): Kindergarten,  
1. und 2. Klasse

### Besuchstage

Dienstag/Mittwoch, 12./13. November:  
Primar- und Sekundarschule

## Mittagstisch Ennetbaden

Tel. 056 221 83 88  
Mittagstisch und Betreuungsangebot

### Racletteabend

Freitag, 15. November, ab 18 Uhr

## Tageshort

Tel. 056 222 37 76

Es hat noch freie Plätze!

## Verein Tagesfamilien Region Baden

Tel. 056 222 52 70

## Musikschule

Tel. 056 222 51 14, Fax 056 222 51 01  
msrb@pop.agri.ch

## Telefon- und Faxnummern

### Baden

#### Schulpflege

Tel. 056 200 29 30/32, Fax 056 200 29 39

#### Geschäftsleitung

056 200 29 32/30, Fax 056 200 29 39

#### Schulleitungen Kindergarten/Primar

Tel. 056 200 29 37/38, Fax 056 200 29 39

#### Oberstufe

Tel. 056 203 70 80, Fax 056 203 70 85

#### Bezirksschule

Tel. 056 222 58 68, Fax 056 222 58 15

### Ennetbaden

#### Schulpflege

Tel. 056 222 63 39, Fax 056 222 63 37

#### Schulleitung Primar- und Sekundarschule

Tel. 056 200 06 07, Fax 056 200 06 78

# Figura

## 5. Figura Theaterfestival Baden:

### 6. bis 10. November

19 Produktionen (auch Kindervorstellungen) aus 7 Ländern, viele  
Schweizer Erstaufführungen, Ausstellungen und Workshops für  
Eltern mit Kindern:

#### Die lustvolle Welt der Schatten

Sonntag 10. November, 10–17 Uhr

Wir entdecken die verblüffendsten Möglichkeiten der Verwandlung  
unseres Körpers im Schatten. Wir entdecken auch, mit wie wenig  
Material Bilder unserer Phantasie auf der Leinwand entstehen  
können.

Workshop für weitere Interessierte:

#### Schattentheater im Kofferformat

6.–10. November, jeweils 9–12.30 Uhr

In diesem Kurs bauen wir einen Holzkoffer, der gleichzeitig als Bühne dient.  
Die leicht tragbare Bühne im handlichen Format (73 x 50 x 12 cm) enthält die  
komplette technische Ausrüstung inkl. Licht und bietet auch Platz, um ein  
kleineres Spiel inkl. Bühnenbild und Figuren darin auf ein Gastspiel mitzunehmen.

#### Interessiert?

www.figura-festival.ch, Tel. 056 221 75 85, info@figura-festival.ch

### Schulstufe, Klasse oder Fach?

### Was macht dich glücklich?

### Was stimmt dich traurig?

### Wovon träumst du?



#### Doris Bertschinger, Tannegg



... 6 Jahre Kindergarten,  
2 Jahre Malleiterin im  
Kiga Ennetbaden,  
1/2 Jahr Stellvertretung  
Werken Unterstufe,  
1/2 Jahr Werken Ober-  
stufe, 3 Jahre Werken am Kantona-  
len Seminar Brugg/1 1/2 Jahre Ein-  
richten Tageszentrum Psychiatrischer  
Dienst Baden, 2 Jahre Stellver-  
tretungen am Kiga  
... Kindergarten  
... in Bewegung sein zu können, in  
Gedanken und körperlich  
... Krieg, Machtspiele, Ungerechtig-  
keiten, Tod im eigenen Beziehungs-  
netz und eines Tieres  
... Alaska, Meer, Berge, Sonne,  
eigene Kunstobjekte aufzustellen

#### Ursula Abegg, Tannegg, Kornhauswerkstatt



... 12 Jahre Lehrlings-  
ausbilderin  
... 5 Jahre Aufgaben-  
hilfe der 1.-5. Primar  
... auf einer anspruchsvollen  
Bergtour auf dem Gipfel zu  
picknicken  
... Streit unter Menschen, Kindsmisshandlung  
... von einem Trekking auf den Kili-  
mandscharo

#### Juan Carlos Zehnder, Ennetbaden



... ich arbeite seit  
2 Jahren als Lehrkraft,  
allerdings seit Beginn  
diesen Schuljahres als  
Klassenlehrer  
... dass ich ein freier Mensch bin  
... der wirtschaftliche und sozio-  
kulturelle Standort grosser Fast-  
Food-Ketten weltweit  
... von einem Boot am See

#### Ursina Bischoff Keller, Tannegg, Kornhauswerkstatt



... 3 Jahre als Werk-  
lehrerin  
... Werken: 3. und  
4. Primarschule,  
5. Kleinklasse  
... Sonnenschein und schöne Augen-  
blicke  
... Gewalt an Kindern  
... soll geheim bleiben

#### Ruedi Hof, Ennetbaden



... 6 Jahre, 5 Jahre voll-  
zeitliche Jugendarbeit  
... 1. Sekundar  
... meine Familie und  
liebe Freunde  
... die Gleichgültigkeit vieler  
Menschen gegenüber Gott  
... von einem wichtigen Auftrag für  
mich

#### Jacqueline Dietrich, Kindergarten Grendel, Ennetbaden



... 12 Jahre  
... Kindergarten  
... ganz verschiedene  
Sachen; manchmal der  
Vollmond, manchmal  
mit einem Freund oder einer Freun-  
din zu kochen  
... Zeitung zu lesen  
... von einer längeren Reise

#### Lisbeth Graf, Tannegg



... 6 Jahre Kindergarten  
... Kindergarten  
... ich geniesse eine  
tolle Wanderung in  
unberührter Natur mit  
lieben Freunden  
... das Leid unschuldiger Menschen  
in Kriegen  
... ich träume davon, noch viele inte-  
ressante Länder bereisen zu können,  
und möchte Grossmutter von vielen  
glücklichen Enkeln werden

#### Christian Noth, Ennetbaden



... 7 Jahre  
... Ober- und Unterstufe  
... die Musik  
... Ungerechtigkeit  
... nicht aufzuhören zu  
träumen

#### Christine Bruderer, Meierhof



... 4 Jahre an der Mittel-  
stufe  
... Klassenlehrerin,  
Primarschule  
... Friede, Freude, Eier-  
kuchen (noch besser Schokoladen-  
kuchen)  
... Eene, mene, muh, raus bist du!  
... das wüsste ich ja jeweils auch  
gerne, aber eben...

#### Sibylle Burckhardt, Ennetbaden



... 5 Jahre Sonderschule,  
4 Jahre Deutsch für  
Fremdsprachige  
... Deutsch für Fremd-  
sprachige  
... geglückte Begegnungen mit  
Menschen  
... Intoleranz  
... eine schöne Bergtour

#### Reto Braun, Dättwil Höchi



... 6. Jahr  
... Klassenlehrer 3. Klasse,  
Teilpensum 5. Klasse  
... Gleitschirmfliegen,  
Musikmachen,  
Freunde, Reisen  
... Schicksale unschuldiger Menschen  
... an nebligen Tagen träume ich von  
der Sonne und den Bergen

#### Susanne Merkofer, Tannegg



... 4 Jahre  
... 4. und 5. Klasse  
... Tanzen, Essen, Lesen,  
Überraschungen  
... Ungerechtigkeit  
... Sonne, Meer, Frieden, Offenheit

**Rita Herde, Ländli**



... 18 Jahre als Logopädin  
... Logopädie  
... ein spannendes Buch, erholsame Natur, gute Freunde

... dass es immer wieder Hunger und Krieg gibt

... einmal als Vogel in den Süden zu fliegen und dort gut anzukommen

**Karin Villabos, Ländli**



... 3 Jahre Preschool, Hort  
... Hortnerin  
... Teamgeist, Atmosphäre

... Unfälle, wenn mehrere Kinder schwere Tage haben

... dass alle Kinder zufrieden sind und sich wohl fühlen

**Simone Bernardoni, Ländli**



... 10 Jahre  
... 1. und 2. Klasse, Tagesschule  
... gute Teamarbeit  
... dass der neue Harry

Potter so lange auf sich warten lässt

... dass sich individuelle Förderung der Kinder auch in individuelle Zeugnisberichte umsetzen lässt

**Katharina Schmid, Ländli**



... mehrjährige Erfahrung mit Kindern  
... Hortnerin  
... Singen, Tanzen oder eine kulturelle Veranstaltung besuchen

... die immer wiederkehrenden Naturkatastrophen machen mich traurig und nachdenklich

... ich träume vom Reisen um die Welt

**Oliver Pfister, Ländli**



... 1. Stelle als Lehrer  
... 3. und 4. Primar  
... gute Freunde, gute Gespräche, gute Filme und gute Eishokey-spiele

... Fremdenhass

...

**Claudia Sandmeier, Kappelerhof**



... 3 Jahre  
... «Morgenkindergarten»  
... wenn ich meine Freude mit anderen Menschen teilen kann

... dass oft vieles zu schnell gehen muss und wir dadurch den Sinn für die Kleinigkeiten verlieren

... eine Reise um die ganze Welt

**Lotti Wälchi, Kappelerhof**



... 8 Jahre und diverse Stellvertretungen  
... 5. Klasse  
... Wandern in intakter Natur

... sorgloser Umgang mit der Natur und den Mitmenschen, Intoleranz

... «Insel» für Rückzug

**Jürg Buchs, Tagesschule**



... -  
... 3. und 5. Klasse Tagesschule  
... Zeit zu haben  
... keine Zeit zu haben

... alle Zeit zu haben

**Karin Zollinger, Tagesschule**



... 8 Jahre  
... 1. und 2. Klasse Primar

... die Sonne im Sommer, ein Windstoss im Herbst, der Schnee im Winter und frischer Blütenduft im Frühling

... die Ungerechtigkeit auf dieser Welt stimmt mich sehr nachdenklich

... ich träume von einer Schule, in der Träumen erlaubt ist

**Simone Herzog, Rütihof**



... 4 Jahre  
... 3. Klasse Primar  
... ganz vieles... vor allem aber fröhliche Menschen  
... der kleine Rest

... einmal im Leben...

**Martin Küng, Rütihof**



... 8 Jahre  
... Mittelstufe  
... Menschen mit Humor, ein Kinderleuchten  
... unfreundliche, grobe Leute

... von der Expo.02 (ein schöner Traum)

**Maya Hächler, Rütihof**



... 3 Jahre Primarschule, ca. 20 Jahre Musikschule  
... 5. Klasse Deutsch  
... ein gutes Kunstwerk kann mich beflügeln

... wenn Leuten keine Chance gegeben wird, das zu tun, was ihnen liegt

... Chancengleichheit

**Sabine Schliess, Rütihof**



... 1 Jahr  
... Kindergarten  
... ich bin glücklich, wenn ich entspannt in die Musik und deren Klangwelt eintauchen kann

... es ist traurig, dass die Unzufriedenheit und die Hektik stark verbreitete Probleme unserer Gesellschaft sind

... mit einem Deltasegler wie ein Schmetterling durch die Lüfte zu gleiten, das wäre mein Traum

**Regula Gloor, Rütihof**



... 6 Jahre  
... 3. Klasse  
... Erreichen eines Berggipfels und die Aussicht von dort

... Missachtung der Menschenrechte  
... habe viele Träume... vielleicht eine lange Velotour durch Neuseeland oder Alaska

### Schulstufe, Klasse oder Fach?

### Was macht dich glücklich?

### Was stimmt dich traurig?

### Wovon träumst du?



#### Sandra Isler-Righetti, Bez



... 6 Jahre Bez  
...Bezirksschule; Französisch, Englisch, Italienisch, Klassenlehrerin  
... Wandern in der Natur  
...Umweltzerstörung  
...von einer Weltreise

#### Irene Schaffner, Bez



... 1. Stelle  
... Bez: Klassenlehrerin der 1a. Fächer: Französisch, Italienisch, Geografie  
...Zeit mit Freunden verbringen, Gesundheit  
... Ungerechtigkeit, Unehrlichkeit, Intoleranz; es stimmt mich traurig, wenn meinen Freunden oder meiner Familie etwas zustossen würde  
...ich träume von einem Einsatz in Südamerika: entweder an einer Schweizerschule oder in einem Kinderheim

#### Regula Weber, Bez



... 14 Jahre  
...Bezirksschule, Bildnerische Gestaltung  
... gute Beziehungen  
...Kriege, Katastrophen  
...viel Zeit zu haben für eigengestalterische Arbeiten

#### Alex Bannwart, Bez



... 2 Jahre  
... 2 1/2 Jahre Werklehrer in einem Therapiezentrum für Jugendliche mit Suchtproblemen; seit August Fachlehrer für Bildnerisches Gestalten und Freies Gestalten bei 13 Klassen der 1.-4. Bez; Klassenlehrer einer 2. Klasse  
...gemeinsame Stunden mit der Familie  
...das grosse Leid der Menschen in Krieg und Elend  
...vom Schweben und Fliegen

#### Roland Steiner, Bez



...neu  
...Bezirksschule, 1a, 1e, 3f, 4g  
...ein gutes Fest, Musik, gute Gespräche  
...nichts, was ich hier öffentlich machen möchte  
...jede Nacht etwas anderes

#### Martin Ruch, Bez



... 7 Jahre  
...Bez; Klassenlehrer 3c; Mathe, Physik, Biologie  
...Freizeit mit der Familie  
...Unzuverlässigkeit  
...mehr Zeit zum Kochen, für die Familie und Freunde

#### Ralf Hälg, Bez



... 2 Jahre  
...Bez Baden und Brugg, je 5 Klassen Musik  
...engagierte Klassen mit Eigeninitiative  
...hilflos mit anzusehen, wie jemand auf die schiefe Bahn gerät  
...den Schülern die Initialzündung für eigene musikalische Aktivitäten zu vermitteln

In der nächsten Ausgabe des Schulblattes stellen sich die neuen Lehrkräfte der Pfaffschappe unter dem Motto Traumschule vor.

## Für coole Rechner – ein Inserat im Schulblatt.

# SchulBLATT

# Die Uni - E-Mail aus Puno

## Staatlich und privat



Private Universitäten sind besser als die staatlichen, man bezahlt zwar mehr, doch man lernt auch mehr, weil der Unterricht besser ist. Puno ist allerdings eine Ausnahme; hier gibt es die private UANCV (Universidad Andina Nestor Caceres Velasquez) und die staatliche UNA (Universidad Nacional del Altiplano). Die UANCV ist schlechter als die UNA: wenig Studienrichtungen, schlechtere Professoren, einfachere Aufnahmeprüfung. Normalerweise besuchen diejenigen die UANCV, die an der UNA abgewiesen wurden – natürlich nur wenn sie monatlich 80 sol (ca. 40 Franken) bezahlen können, denn die UNA kostet lediglich 70 sol im Jahr, und wenn man wie ich noch ältere Geschwister an der UNA hat, sogar nur 30 sol. So ist die UANCV bekannt als Riesentor, wo einfach jeder – und auch wirklich jeder reinkommt – auch die Allerdümmsten können dahin...

## Materialien

Je nach Studium benötigt man mehr oder weniger Bücher, die man in der Bibliothek nicht ausleihen kann. Viele kopieren sich ganze Bücher, weil dies günstiger ist. Ausser für die Sozialwissenschaften müssen die Studenten viele Bücher lesen – als Voraussetzung für die Prüfungen. Ingenieure, Biologen und Medienstudenten beispielsweise benötigen zusätzliches Material wie technische Zeichenwerkzeuge, Modelle, Fotokameras. Uniform braucht man keine – das ist das einzig Gute.

## Aufnahme an die UNA

Entweder du machst die Prüfung am CPU (Centro Pre Universitario) oder die normale. Am CPU sind normalerweise etwa 5000 fürs Examen eingeschrieben, etwa 500 bestehen. Die Vorkurse am CPU, welches auch in der Nachbarstadt Juliaca und für einige wenige Studienrichtungen in Illave einen Sitz hat, kosten monatlich 100 sol. Es ist leichter durchs CPU einzutreten, da mehr freie Plätze vergeben werden. Auch findet die CPU-Prüfung jeweils vor der allgemeinen Prüfung statt, womit die, die durchfallen, an der allgemeinen Prüfung eine zweite Chance erhalten. Ich habe Kollegen, die sich bis heute 10 bis 12 Mal für die Prüfung präsentiert haben – bis heute ohne Erfolg. Wer will, kann die Prüfung bis zu 10000000000000000... Mal absolvieren.

Allerdings sind in letzter Zeit an den vier Prüfungen zu Jahresbeginn und den zwei Mitte Jahr so viele in die Universität eingetreten, dass es keinen Platz mehr gibt für die Neuen. So werden in den Direktionsräumen und Büros Vorlesungen gehalten – auf maximal 4 x 2 Metern. Da die Stühle fehlen, stehen über 20 Studenten den ganzen Tag in dem kleinen Raum und machen sich Notizen.

## Korruption

Die Professoren sind korrupt, sie verlangen Geld für deine Note; wenn du eine gute willst, zahlst du mehr, wenn nicht, weniger – die Tarife variieren... In meiner Klasse ist kürzlich Folgendes geschehen: Ein Professor verlangte von einigen Schülern, denen gute Noten oder Arbeiten fehlten, Geld, ein Video und einige Bücher, um trotzdem durchzukommen. Als wir das erfuhren, beschwerten wir uns. Doch der Profe meinte,



die zusätzlichen Noten seien von einer bestimmten Prüfung, die es allerdings nie gegeben hat. Das ist die Wahrheit, denn eine Freundin, die in der Gruppe war, die bezahlt hat, hat es mir erzählt.

[www.unap.edu.pe](http://www.unap.edu.pe) ist die Website unserer Universität.

*Student für Tourismus  
18 Jahre*

## Der Hellraumprojektor

Als ich in Puno war, wollte eine Professorin auf Kosten der Studenten, die knapp waren, einen Hellraumprojektor anschaffen. Die vier Jugendlichen konnten und wollten den hohen Betrag nicht bezahlen und beschlossen, die Ungerechtigkeit an die Öffentlichkeit zu bringen. So verschafften sie sich Beweise für die Erpressung – unter anderem eine Tonbandaufnahme. Als sie mit dieser an die Presse gelangten, wurde die Frau von allen in Schutz genommen. Von den beiden durch Lima beauftragten Auditorinnen, die beide auch seit vielen Jahren an der Uni unterrichten, war nur eine wirklich interessiert an der Aufklärung des Falles. Sie entdeckte noch viel mehr Unstimmigkeiten, konnte allerdings auf keine Hilfe aus Kollegium und Direktion zählen. Im Gegenteil, die Erpresserin wurde sogar vom Anwalt in Schutz genommen und wichtige Unterlagen wurden aus dem abgeschlossenen Büro entwendet. Doch die Auditorin wusste, wo sie Kopien herkringt...

Die korrupte Professorin unterrichtet nicht mehr in Puno. Wenigstens in diesem einen Fall hat die Gerechtigkeit gesiegt – dank ein paar Studenten, die nicht nur an sich dachten, und der Auditorin, die selber während ihres Studiums unter der Strassenlampe lernen musste – unter Aufsicht von Mutter und Bruder am Fenster der kleinen Wohnung.

Ich wünschte, mehr Leute kämpften wie sie ihr Leben lang für das, wofür nun mal kein Einsatz zu schade ist: die GERECHTIGKEIT.



# SCHÜLERTEXT



## Meine Familie



Mein Vater ist gut und fleissig und bringt immer Geld nach Hause. Er arbeitet auf dem Bau, doch er arbeitet sehr gerne. Meine Mutter ist gut und ordentlich und sie kocht, wäscht und wischt gerne. Sie räumt auch gerne auf und vieles mehr.

Ich habe sieben Geschwister, sie heissen Adrian, Santos, Hilaria, Edgar, Lidia, Rosendo, Maria und wir sind glücklich in unserer Familie und werden es immer sein. Danke.

*Maria Mercedes Cuori Condori,  
9 Jahre*

## Meine Familie



Mein Vater ist gut. Meine Mutter ist schön und liebevoll. Meine Geschwister sind gut zu meinen Eltern.

Meine Familie ist ordentlich und auch glücklich.

Jeden Tag kocht meine Mutter.

Mein Vater arbeitet auf dem Bau.

*Luzmarina, 12 Jahre*

## Mein geliebtes Peru



Peru ist sehr schön und seine 24 Departemente sind wunderschön, das Departement von Puno ist prächtig wegen seiner grossen Bodenschätze wie Gold und Silber. Es gibt in Peru mehr als 1000 verschiedene Tiere, sie sind sehr schön und liebenswert. Der Titicacasee ist der höchstgelegene See Perus, es hat bedeutende wunderbare Fische, die sehr klein sind.

*Jorge Luis Condori Flores,  
12 Jahre*

## Mein Land



In meinem Land gibt es vier Naturregionen, dies sind Sierra (Hochland), Selva (Regenwald) und Costa (Küste). Ich lebe in der Sierra, wo es Pflanzen hat und sehr kalt ist. Es gibt auch einige Tage, an denen es nicht kalt ist, und es hat Kühe, allerlei Esel, Füchse. Es gibt auch Adler, Hügel und ruhende Vulkane. Die Region der Sierra verbirgt auch einige Gefahren und verfügt über grosse touristische Orte. Die Costa ist ein Ort, wo es viele Strände gibt, es hat viel Sonne und es existieren Skorpione, die den Tod der Menschen verursachen können. In der Selva hat es viele wilde Tiere, Vögel und Insekten und Pflanzen.

## Die Ferien

Die Ferien sind eine Zeit der Erholung: Ich habe es sehr gut, wir sind in einem Kurs mit meinem Cousin Carlos und meiner Schwester Deysi. Wir haben zwei Monate Ferien und ich verbringe sie mit Lernen. In der Freizeit spiele ich und helfe meiner Mutter und vielen anderen Personen. Ich habe viele Freunde, die im Kurs meines Quartiers sind.

*Walter Oswal Cupita Flores, 11 Jahre*

## Die Schulen in Puno



Die Kinder von 3 bis 5 Jahren gehen, wenn sie wollen, in den Kindergarten. Es hat Spiele und man lehrt sie viele Sachen, wie zum Beispiel Spiele, Singen, Lesen, Hüpfen, Linienziehen, Malen, Zählen usw. In der Schule gibt es dann sechs Primarschulklassen. Bis in die fünfte Klasse unterrichtet jeweils ein Lehrer die Klasse und in der sechsten hat man verschiedene Lehrer. Pro Klasse sind es 40 bis 45 Schüler.

Um in die erste Klasse der Oberstufe einzutreten, müssen wir eine Prüfung ablegen. Alle Sechstklässler machen dieselbe Prüfung und die, die sie bestehen, kommen in die Oberstufe. Dies sind die intelligentesten, es gibt fünf Noten. Dann unterrichtet jeder Lehrer nur ein Fach und wir sitzen zu viert an einem Pult. Die der 1., 2. und 5. Sekundarklasse gehen am Vormittag und die der 3. und 4. am Nachmittag zur Schule. Danach legst du eine weitere Prüfung ab und wenn du gut bist, kannst du an die Universität, wo du etwa 5 Jahre studierst und dann Fachmann bist.

Aber in unserem Land muss man die Bücher selber kaufen. Einige sind teuer und manchmal fehlt den Eltern das Geld für ein Buch. Bis dann das Kind die Schule abbricht – wegen eines Buchs, das es nicht hat. Die Lehrer verlangen auch Hefte oder bestimmte Lineale und alles ist teuer, sodass manche es nicht kaufen können und das Kind nicht zur Schule kann – wegen fehlenden Materials, das ist nicht richtig. Viele Kinder haben nicht das Glück, das Kollegium (Oberstufe) zu besuchen, auch wenn das Kind Lust hat zu lernen. Aber es kann nicht, weil es kein Geld oder keine Uniform hat, denn jedes Kollegium hat seine Uniform; eine normale und einen Trainer. Da sagt der Direktor zum Beispiel, dass alle Kinder in einer ganz bestimmten Uniform wie roter Rock mit blauem Pullover oder alle kaffeefarben kommen müssen. Sonst kann ein Kind nicht zur Schule gehen, auch nicht, wenn ihm Farbstifte, Hefte, Bücher, Geld oder anderes fehlen. Darum möchte ich, wenn ich gross bin, wie die aus der Schweiz sein, die Geld schicken. Ich möchte sehr viel Geld haben, um es den Kindern zu geben, die nicht lernen können, aber dies wollen.

*Deysi Roxana Cutipa Flores, 12 Jahre*

# ATLAS PERU



## Mein Haus



Mein Haus hat zwei Stöcke. Im ersten Stock ist der Kindergarten. Oben leben wir. Es hat eine Küche und Schöpflöffel zum Kochen. Mutter kocht Suppen und Hauptspeisen. Ich esse gerne Hähnchen mit Reis. Am Sonntag gibts Fisch, das habe ich gern. Sie kauft die Sachen auf dem Markt, wo sie mit dem Bus hingeht. Manchmal geht sie mit mir, weil ich helfen muss. Am Samstag wäscht sie die Wäsche. Ich helfe. Ich habe zwei Schwestern, Mireilla (4) und Deysi (3), und einen Bruder, Luigi (1). Der Luigi bringt alles durcheinander, zieht sich die Hose aus und uriniert. Dann ziehen wir ihn um. Deysi kann nicht so gut sprechen, sie kann nichts machen. Die Mireilla wäscht ihre Socken. Ich sehe gerne fern – Trickfilme. Am Morgen ziehe ich mich nachher um, um zur Schule zu kommen. Ich spiele gerne im Fluss – das Wasser ist ganz klar. Mein Vater arbeitet als Tricyclo-Fahrer, transportiert Leute und verdient Geld. Zu Hause sieht er manchmal fern. Er bleibt wie ein Langschläfer im Bett und geht dann nicht arbeiten.

*Junior Checalla Cano, 6 Jahre*

## Mein Haus



Mein Haus befindet sich im Quartier Huayna Pucara in der Stadt Puno. Ich finde mein Haus sehr schön, weil ich einen richtig schönen Garten mit verschiedenen Pflanzen wie Pajarillo (Vögelchen), Geramio (Geranium), Bola de sapo (Krötenkugel), Ruda (Raute), San Jose, Mosca (Fliege), Mala madre (schlechte Mutter) habe. Ich wohne zusammen mit meinem Vater und meiner Mutter und habe einen Hund namens Perico.

*Edith, 8 Jahre*

## Meine Schule in Peru



Die Erziehung beginnt in Peru im Kindergarten, von 3 bis 5 Jahren. Dann geht man in die Schule für 6- bis 11-Jährige. Die Abteilungen sind A, B, C ... und es gibt die erste, zweite, dritte, vierte, fünfte und sechste Primarklasse. Wenn ein Schüler eine Klasse nicht schafft, bleibt er im selben Jahr. Darauf kommt man in die Sekundarschule, wo es 5 Stufen und Noten bis 20 Punkte gibt. Es gibt Kollegien, die den Spätturnus von 12.45 bis 17.45 und den Frühturnus von 7.30 bis 12.30 haben. Es gibt verschiedene Kurse und für jeden Kurs einen Lehrer. In der Sekundarschule unterrichtet jeder Lehrer ein Fach. In jedem der drei Trimester geben die Lehrer eine Note und wenn sie zwischen 11 und 20 ist, kommst du ins nächste Niveau. Wenn sie zwischen 10 und 0 ist, wiederholst du. Nach Abschluss der Sekundarschule absolvieren viele das Examen für die Universität. Jeder Platz ist sehr umkämpft und nur wenige können eintreten. Es folgen 5 Jahre, dann sind die Jugendlichen ausgebildet.

*Carlos A. Mamani Cutipa, 12 Jahre*

## Die Familie



In unserem Haus bilden wir alle zusammen eine schöne Familie. Unser Vater heisst Samuel und arbeitet beim Militär. Unsere Mutter heisst Martha und hütet Cristian, der noch ein Baby ist. Die Eltern kümmern sich um das, was es im Haus zu tun gibt, und um unsere Betreuung.



*Reyna Beatriz Condori, 10 Jahre, und Yessica Yesenia Condori, 7 Jahre*

## Die Schule



Meine Schule ist gross und meine Lehrerin ist gut. Im Zimmer hat es jegliche Pulte. Meine Schule heisst «Villa de Lago». Meine Lehrerin ist pünktlich in der Schule. Meine Kollegen spielen mit kleinen Wagen. Mein Vater bringt mich zum Kollegium und gibt mir Geld. Meine Mutter kocht in der Gemeinschaftsküche mit anderen Müttern für einige Kinder. Sie hat lange Haare und ist schön, meine Mutter. Meine Mitschüler und Mitschülerinnen spielen alle mit dem Ball. Mit meiner Lehrerin gehen wir zum Spielen raus. Ich lerne gut in meinem Kollegium. Und meine Mitschüler sind auch gut und sehr fröhlich. Mein Vater gibt mir kein Geld und wenn er mir nicht gibt, gibt mir meine Mutter. Mein Onkel bringt mich ins Kollegium und kauft mir etwas zum Naschen. Und er kauft mir Naschereien für meine Pause dort. Ich esse mein Znüni und kaufe mir nichts. Ich habe viele Geschwister, sie sind gut und helfen mir bei den Hausaufgaben.

*Dayana Cristina Puma, 8 Jahre*